

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 3 53. Jahrgang

Aarau, März 1970

Die Flucht aus der Kirche

Die deutsche Bundesrepublik hat im Zug ihrer Erholung von Krieg und Kriegsfolgen mehrere Wellen erlebt. Zuerst kam die «Fress»-Welle, dann die Kleider- und Wohnungswelle, die Autowelle, die Fernsehelle, die Reise- welle, die Sexwelle. Und nun während von diesen Wellen die meisten mehr oder minder deutlich weiterplätschern, steigt eine neue Welle an: die Kirchen- austrittswelle. Die Geistlichen der bei- den grossen Konfessionen schlagen Alarm, die Zahl der Kirchengaustritte hat sich im letzten Jahr in allen Landes- teilen von Schleswig-Holstein bis Bay- ern gewaltig vermehrt. In München, das schon 1968 nach der Pillen-Enzyklika ein merkliches Anschwellen der Kir- chengaustritte zu verzeichnen hatte, hat sich deren Zahl 1969 gegenüber dem Vorjahr noch einmal verdoppelt. Auch Berlin meldet eine solche Verdoppe- lung, unter anderem auch den Austritt von 87 Aerzten aus der Kirche. Die Kirchengaustrittsbewegung ist am stärk- sten in den kulturell fortgeschrittenen Ländern, also in Hamburg, Hessen, im Ruhrgebiet. Aber auch Bayern, Schles- wig-Holstein mit den Städten Kiel und Flensburg, das Saarland melden ein rasches Ansteigen der Zahl der Kir- chengaustritte. Die Austritte betreffen sowohl die katholische wie die evange- lische Kirche.

Die weitverbreitete illustrierte Zeitung «Stern», die der Kirchengaustrittsbewegung eine längere Reportage widmet, spricht von Massengaustritten und hat in einer Reihe von Befragungen die Motive untersucht, die bei den ver- schiedenen Personen den Anlass zum Kirchengaustritt gaben. Hauptgrund ist natürlich die immer weiter um sich grei-

fende innere Entfremdung vieler Zeit- genossen von Kirche und Christentum. Die alten Dogmen verlieren im Zeit- alter der Weltraumfahrt, der bioche- mischen und anderen Entdeckungen immer mehr an Glaubwürdigkeit. Nur eine verschwindende Minderheit von Mitgliedern der christlichen Kircheng- meinden nimmt überhaupt noch am kirchlichen Leben teil und besucht noch einigermaßen regelmässig den Gottesdienst. «Stern» hat am Sonntag, den 11. Januar 1970, den Kirchenbesuch in acht evangelischen und einer katho- lischen Kirche der Stadt Flensburg un- tersucht und ermittelt, dass er bei den Katholiken unter 3 % der Gemeindeg- mitglieder, bei den Protestanten zwis- chen 1/2 und 1/3 % liegt. In den Inter- views mit den Ausgetretenen werden als hauptsächliche Gründe für den Kir- chengaustritt genannt: die Höhe der Kirchensteuer, die Ueberholung des Glaubens durch die Wissenschaft, Kri- tik an den Institutionen der Kirche, an den zahlreichen Kirchenneubauten, die dann leer stehen, womit kostbarer städ- tischer Boden verschwendet wird, wäh- rend die charitativen Massnahmen ver- nachlässigt werden, die Zwangstaufe, das Versagen der Kirchen gegenüber den Ungerechtigkeiten und Grausam- keiten, die tagtäglich in unserer Welt geschehen. «Stern» berichtet, dass vor gewissen Amtsgerichten und Zivil- standsämtern, wo Kirchengaustrittser- klärungen zu deponieren sind, die Men- schen oft Schlange stehen. Eines ist sicher: der Kirchengaustritt, das Nicht- christsein ist in der deutschen Bundes- republik gesellschaftsfähig geworden, im Gegensatz vorerst noch zur Schweiz, wo Tausende der Kirche völlig entfrem-

Sie lesen in dieser Nummer ...

Die Flucht aus der Kirche

Gegenangriff des Christentums

Entwicklung der katholischen Sexual- und Ehelehre

Zölibatskrise bei den Katholiken

Anmerkungen zu den Evangelien

Der Kirchengaustritt

**Sicher ist Dir's längst schon klar,
dass es gar nicht nötig war,
dich als Kind von wenig Tagen
schon zur Taufe hinzutragen.**

**Du bist gar nicht einverstanden
damit, dass die Anverwandten
dich so einfach taufen liessen.
Dich kann das nur sehr verdriessen.**

**Mach' die Sache wieder richtig!
Mach' die Taufe wieder richtig!
Dazu wirst du nur gebeten:
aus der Kirche auszutreten!**

Gernot Ingmar Reinitzer

dete Männer und Frauen aus Mangel an Zivilcourage, aus Angst vor einem scheelen Blick irgendwelcher Nach- barn ihre recht erheblichen Kirchen- steuern brav weiterzahlen und vor dem Kirchengaustritt zurückscheuen. Dabei ist in der Schweiz der Kirchengaustritt kostenfrei, während in Deutschland da- für unverhältnismässig hohe Gebühren — sie sind in den einzelnen deutschen Ländern verschieden hoch — zu ent- richten sind. Die Spitzen der deutschen Geistlichkeit zeigen sich von der Kir- chengaustrittsbewegung ernstlich beun- ruhigt, sie wissen nicht, wie sie ihr be- gegnen sollen. Sicher ist nur, dass diese Bewegung die Kirche dort trifft, wo sie am empfindlichsten, aber auch am unchristlichsten ist, nämlich am Geldbeutel und am Machtanspruch.

Walter Gyssling

Apatheismus

**Wenn Gott nicht wär', was wäre dann?
Verändert sich der Welt Gesicht?
Ein Wort, das ich entbehren kann,
ein Wort allein entfällt, mehr nicht.**

Gernot Ingmar Reinitzer